

# «Zeit für Wörter wie Nie»

Am vergangenen Sonntag fand unter dem Titel «Seiten & Saiten» der zweite Musiksonntag Ost statt. Im Rahmen von Richard Butz' Veranstaltungsreihe «Klein, aber fein» gab's über den Tag verteilt eine Lesung und Jazz vom Feinsten.

BRIGITTE SCHMID-GUGLER

**ST. GALLEN.** Man hätte denken können, dass die Menschen an diesem ersten weissen, eiskalten Sonntagmorgen dieses Winters lieber noch ein wenig im Morgenmantel und warmen Socken in der Stube lümmeln würden. Doch weit gefehlt! Wo es in St. Gallen gute Kultur gibt, wird diese verschlungen wie warme Sonntagsweggli. Das Konzertslokal in der Diözesanen Kirchenmusikschule (DKMS) am Gallusplatz, wo Richard Butz seine «Klein aber fein»-Reihe anbietet, platzte aus allen Wänden. Zum zweiten Mal – jeweils im Januar des neuen Jahres – führt der Kulturveranstalter und Jazzkenner zusätzlich zum Sonntagabend-Programm einen ganztägigen Musiksonntag durch.

## Begeistertes Publikum

Diesmal stand am Morgen eine Lesung der drei Ostschweizer Schriftstellerinnen Christine Fischer, Monika Slamanig und Erica Engler zusammen mit der Musikerin Brigitte Meyer auf dem Programm. Am Nachmittag gab es Jazzkonzerte. Nach dem Michael Neff Trio trat Marc Jenny mit seinem Kontrabass auf. Was die drei Autorinnen mit ihren Kurztexten taten, nämlich das freie Assoziieren mit Wörtern und Sätzen, zupfte, klopfte und strich Jenny mit einer kaum zuvor gehörten Virtuosität aus seinem Instrument heraus. Es klang wie Schneeschaufeln, dann wieder wie das Zirpen, Gurren und Krächzen in einem feucht-heissen, nächtlichen Dschungel. Sein Soloprogramm riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin.

Und als dann als letzter Beitrag dieses Sonntags das Trio Rosset/Meyer/Geiger mit der grossen Saxophonistin Co Streiff die Bühne betraten, musste gar bis ins Treppenhaus hinaus gestuhlt werden. Für die einstündige Lesung am Morgen brauchte

es bloss ein Instrument als akustische Zugabe: Brigitte Meyer setzte mit ihrem Cello dezente Klangkunst dazwischen. Es war nicht so, dass sich die Autorinnen mit eigens für den Tag verfassten Texten auf diesen gemeinsamen Auftritt vorbereitet hatten. Und doch schien es, als gäbe es immer wieder Verzahnungen, ein Nachsäumen der einen des Kreuzgestichelten ihrer Vorleserin. Das mag daran liegen, dass alle drei die weibliche Sicht auf das sich häutende und heutige Leben aus ihren Texten herauschälen.

## Weibliche Sicht der Dinge

Tut dies die 53jährige Monika Slamanig wie in ihrem kürzlich erschienenen ersten Roman «Durstland» aus der Perspektive der Reisenden, der Suchenden, kehrt die 1949 in Argentinien geborene und seit 1974 in der Schweiz lebende Erica Engler immer wieder zu ihren Wurzeln zurück: «Die Haut schreibt/ Die Hand ist ein gebranntes Kind». Sie habe für diesen Lesemorgen unveröffentlichte Texte ausgegraben, die sie vor zwanzig oder mehr Jahren geschrieben habe, und dabei festgestellt, dass sie auch heute noch ihre Gültigkeit besitzen, wird sie später erzählen. Dass dem so ist, schmiegt sich einem in die Hörgänge wie Silbenschmalz.

Christine Fischer holt sie ab mit Sätzen wie «Zeit für Wörter wie Nie» und anderen Kurztexten, darunter einen humorvollen Dialog zwischen Wolke und Himmel. Später wird sie zeigen, wie sie slammen kann. Der Applaus ist ihr sicher. «Go Girl» liest Monika Slamanig und treibt sich und ihre Mitstreiterinnen zu engmaschigen Wortgeflechten an.

Nächstes Konzert: 4.2. 17 Uhr:  
Piano solo mit Marco Mezquida,  
DKMS St. Gallen, Gallusplatz. Jahresprogramm: [www.kleinaberfein.sg](http://www.kleinaberfein.sg)